

## Umfrage 2009

### Ausgangssituation

Im Zeitraum April/Mai 2009 wurde eine Umfrage an 100 Suchtkranken, schwerpunktmäßig Besucher des Kontaktladens des scentral, von einer Studentin im Rahmen ihres Praktikums durchgeführt. Dabei wurden an ca. 10 Tagen, jeweils über einen Öffnungstag verteilt, Gäste gefragt, die sich freiwillig zu ihrer Wohnsituation, zum Drogenkonsum sowie zu ihren Einkommensverhältnissen äußern wollten.

Aufgrund der wenigen Fragen konnten die Interviews kurz gehalten werden, ein wichtiges Argument bei Drogenabhängigen, überhaupt eine spontane Bereitschaft zu einer Umfrage zu erhalten.

Wir erreichen mit den Angeboten des scentral ca. 400 Drogenabhängige aus der Stadt und dem Landkreis Darmstadt Dieburg, sowie sonstige angrenzende Landkreise, die relativ regelmäßig unsere Einrichtung frequentieren.

Insofern ist die Auswertung der Befragung eines Viertels unserer Besucher keine repräsentative Umfrage, sie kann jedoch Rückschlüsse und Trends bedingt zulassen.

Diakonisches Werk  
scentral  
Drogenhilfe Darmstadt  
Bismarckstr. 3  
64293 Darmstadt

Telefon: 06151 3605338  
Telefax: 06151 3605326  
scentral@drogenhilfe-  
darmstadt.de  
www.diakonie-darmstadt.de

Sparkasse Dieburg  
Kto 100 217 49  
BLZ 508 526 51  
IBAN:  
DE06 5085 2651 0010 0217 49  
BIC: HELADEF1DIE

Steuer-Nr.  
045 250 67318

Umsatzsteuer ID-Nr.  
DE 114235519

Vereinsregister-Nr.  
45 95, Amtsgericht Frankfurt/M.

Das Diakonische Werk  
Darmstadt-Dieburg ist Teil  
des Diakonischen Werks  
in Hessen und Nassau e.V.  
Ederstraße 12  
60486 Frankfurt am Main

Vorstand  
Pfr. Dr. Wolfgang Gern  
(Vorsitzender)  
Wilfried Knapp, Dipl.-W.-Ing.

## Ergebnisse und Interpretationen

Über einen langen zurückliegenden Vergleichszeitraum bleibt die geschlechtsspezifische Verteilung stabil, es nehmen 29% Frauen und 71% Männer unsere Angebote in Anspruch.

Das durchschnittliche Alter liegt bei 38,2 Jahren. Diese Verschiebung nach oben überrascht, sie deckt sich nicht mit der gefühlten Wahrnehmung aus dem Tagesgeschäft, danach ist der Eindruck vorhanden, dass die Klientel im Alterdurchschnitt eher jünger ist.

Die Meldeangaben unserer Gäste sind 69% aus Darmstadt (auch OFW), 19% aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg und 12% aus anderen angrenzenden Landkreisen ( z.B. Odenwaldkreis, Groß-Gerau, Bergstraße). Hier sind die Abweichungen zu anderen Abteilungen des scentral am deutlichsten, da die unterschiedlichen Hilfsangebote zu einer Selektion führen. Beispielsweise liegt der Prozentsatz der Landkreisbewohner in der Substitutionsambulanz wesentlich höher, im Notschlafbereich sehr niedrig, da die Auswahl der Drogenabhängigen dort im wesentlichen aus OFW Personen besteht, etc.

Fast die Hälfte (46%) der Besucher werden substituiert, wobei nicht gefragt wurde, ob in der Substitutionsambulanz oder bei niedergelassenen Ärzten, über Krankenkassen oder privat finanziert.

29 dieser Substituierten hatten nicht zulässigen, nach eigenen Angaben relevanten Beikonsum. 12 Personen gaben an, politoxischen Beigebrauch zu haben, 10 gaben Heroin an, 3 Benzodiazipine, 2 Alkohol und weitere 2 Cannabisprodukte.

Bei den übrigen 54 % der befragten Personen verteilten sich die Angaben zur Drogensubstanz wie folgt: Heroin 38, Alkohol 6, Politoxikoman 5, Methadon (Szenekäufe) 2, Cannabis 2 und Kokain nur 1.

Zum Bereich Wohnen gaben 73% an, über eigenen Wohnraum zu verfügen. 37% der Befragten haben den Wohnraum über einen privaten Vermieter gefunden, 14% gaben die Stadt als Vermieter an, wobei hier nicht klar wurde, ob der Wohnraum über die städtische Wohnungssicherung vermittelt wurde oder die Stadt Wohnungseigner ist. 8% der Gäste gaben die neue Wohnraumhilfe als Vermieter an, 5% den Bauverein, 4% die

Nassauische Heim-stätte, 2% haben Eigentumswohnungen, 1% gemeinnützige Wohnraumhilfe, 1% bei der Stadt Griesheim und 1% zur Untermiete.

Die Angabe der durchschnittlichen Wohnungsgröße zur dort lebenden Personenzahl lag bei 1,5 Personen auf 50,1 m<sup>2</sup>.

Die 27% der Befragten die über keinen eigenen Wohnraum verfügen, gaben an, zu: 12% in einer betreuten Wohnform gem. § 67 SGB XII untergebracht zu sein, 10% lebten in ungesicherten Wohnverhältnissen bei Freunden und 5% noch oder wieder bei den Eltern.

Insgesamt gaben 24 Personen an, sich in einer Massnahme des betreuten Wohnens zu befinden und zwar mit einer durchschnittlichen Betreuungszeit von 8 Monaten.

8% der Befragten (offensichtlich die in den 12% der sonstigen Wohnformen nach § 67 Betreuten) gaben an: 4 Personen im Notschlafbereich des scentral, 2 im Horizont und 2 in den Containern.

Zur Existenzsicherung wurden folgende Angaben erteilt:

5% der Befragten haben trotz Sucht ein eigenes Erwerbseinkommen durch einen oder mehrere Arbeitgeber.

Die deutliche Mehrheit, 58%, sind durch SGB II gesichert. 20% der Abhängigen erhalten wegen Erwerbsunfähigkeit ihr Sozialgeld gem. SGB XII. 10% haben Rentenansprüche erworben und leben hauptsächlich von dieser Finanzierung. 4% sind unterhaltsberechtigt über die Familien. Je zu 1% wurden als Existenzgrundlage ALG I, Taschengeld sowie Sonstiges angegeben.

Nr.

Geschlecht: \_\_\_\_\_

Alter: \_\_\_\_\_

Stadt/Landkreis/sonstiges: \_\_\_\_\_

Substituiert:           ja           nein

Abhängigkeiten: \_\_\_\_\_

Eigene  
Wohnung/Vermieter: \_\_\_\_\_

Größe der Wohnung: \_\_\_\_\_

Wieviele Personen: \_\_\_\_\_

Sonstige Wohnsituation: \_\_\_\_\_

Bei Obdachlosigkeit  
welche

Einrichtung: \_\_\_\_\_

Betreutes Wohnen, seit, durch wen: \_\_\_\_\_

Einkommen: \_\_\_\_\_